



Postbank Digitalstudie 2026: Mobile Payment wächst – doch die Karte bleibt Deutschlands bevorzugtes Zahlungsmittel

Ute Pappelbaum

Postbank Digitalstudie 2026: Kontaktloses Bezahlen hat den Massenmarkt erreicht

Vor wenigen Jahren galt kontaktloses Bezahlen noch als Komfortfunktion. Heute ist es Standard. Mit einer Verbreitung von 87 Prozent hat sich die Technologie flächendeckend etabliert. Damit verändert sich nicht nur der Bezahlvorgang an der Ladenkasse, sondern die gesamte Infrastruktur des Zahlungsverkehrs. Für Händler verkürzen sich Transaktionszeiten, Warteschlangen werden reduziert und Bargeldkosten sinken. Banken profitieren von einer stärkeren Nutzung unbarer Zahlungsformen, während Zahlungsdienstleister ihre Systeme zunehmend in den Hintergrund verlagern. Das Bezahlen selbst wird unsichtbar – und genau darin liegt sein ökonomischer Erfolg. Bemerkenswert ist dabei, dass die physische Bankkarte ihre Bedeutung keineswegs verloren hat. Sie bleibt das dominierende Medium des kontaktlosen Bezahls. Das zeigt, dass technologische Innovationen nicht zwangsläufig

bestehende Systeme verdrängen, sondern häufig zunächst deren Nutzung effizienter machen.

Mobile Payment wächst – doch der eigentliche Wettbewerb findet um digitale Wallets statt

Mit einem Nutzeranteil von 47 Prozent gewinnt Mobile Payment deutlich an Dynamik. Der Sprung gegenüber dem Vorjahr ist erheblich und verdeutlicht, dass Smartphone und Smartwatch zunehmend als universelle Begleiter im Alltag akzeptiert werden. Ökonomisch entscheidend ist jedoch nicht, ob Verbraucher ihre Karte oder ihr Smartphone an das Terminal halten. Beide Verfahren nutzen dieselbe NFC-Infrastruktur. Der Unterschied liegt an anderer Stelle: Beim mobilen Bezahlen verschiebt sich die Kundenschnittstelle von der Bank auf Plattformanbieter wie Apple oder Google. Wer die digitale Wallet kontrolliert, entscheidet künftig darüber, welche Zahlungsarten bevorzugt angezeigt werden, welche Zusatzdienste integriert werden und welche Kundendaten entstehen. Damit verändert sich die Machtbalance im

Zahlungsverkehr. Banken stellen zwar weiterhin Konten und Karten bereit, verlieren aber zunehmend den direkten Kontakt zum Kunden während des eigentlichen Bezahlvorgangs.

Die Generationenfrage entscheidet über die Geschwindigkeit des Wandels

Die Postbank-Zahlen zeigen einen deutlichen Altersunterschied. Während 72 Prozent der unter 40-Jährigen Mobile Payment nutzen, sind es bei älteren Verbraucherinnen und Verbrauchern lediglich 36 Prozent. Dieser Abstand erklärt sich weniger durch unterschiedliche Sicherheitsbewertungen als durch verschiedene Nutzungsmuster. Wer mit Smartphone und digitalen Diensten aufgewachsen ist, betrachtet das Mobiltelefon als zentrale Alltagsplattform – Kommunikation, Navigation, Banking und Bezahlen verschmelzen zu einem digitalen Ökosystem. Ältere Nutzer verfügen dagegen bereits über ein funktionierendes Zahlungsverhalten. Die kontaktlose Karte erfüllt denselben Zweck, ohne dass ein zusätzlicher Umstieg erforderlich erscheint. Innovation stößt deshalb weniger auf Misstrauen als auf fehlenden Veränderungsdruck. Langfristig dürfte sich dieser Unterschied allerdings abschwächen. Nicht weil ältere Verbraucher ihr Verhalten schlagartig ändern, sondern weil digital sozialisierte Generationen nach und nach den größeren Anteil der Konsumenten stellen.

Sicherheitsbedenken spielen eine geringere Rolle als eingespielte Routinen

39 Prozent der Nichtnutzer nennen Sicherheits- oder Datenschutzbedenken als Grund gegen Mobile Payment. Gleichzeitig lehnen viele Verbraucher auch das kontaktlose Bezahlen mit Karte aus ähnlichen Gründen ab. Die Daten sprechen deshalb gegen die These, dass technische Risiken das Wachstum mobiler Zahlungen entscheidend bremsen. Ausschlaggebender ist die Gewohnheit. Wer seit Jahren erfolgreich mit Karte bezahlt, erkennt häufig keinen ausreichenden Mehrwert im Smartphone. Dieses Muster entspricht klassischen Diffusionsprozessen technologischer Innovationen. Sobald eine Technologie zuverlässig funktioniert, entscheidet weniger ihre objektive Sicherheit als ihre Einbindung in bestehende Alltagsroutinen.

Der Zahlungsverkehr entwickelt sich zum Plattformgeschäft

Für Banken ist diese Entwicklung strategisch bedeutsamer als steigende Mobile-Payment-Quoten vermuten lassen. Der Wettbewerb verschiebt sich weg von einzelnen Zahlungsinstrumenten hin zur Kontrolle digitaler Ökosysteme. Mit jeder Zahlung über eine Wallet entstehen zusätzliche Berührungspunkte für Kundenbindung, Identitätsmanagement oder Finanzdienstleistungen. Wer diese Plattform kontrolliert, kann weitere Angebote integrieren und sich dauerhaft im Alltag der Nutzer verankern. Der Zahlungsverkehr wird damit zunehmend Teil eines umfassenden digitalen Dienstleistungsmodells. Klassische Banken geraten in die Rolle von Infrastruktur- und Kontoanbietern, während Technologieunternehmen den direkten Kundenzugang besetzen.

Die Karte bleibt – die Macht verschiebt sich dennoch

Die Postbank Digitalstudie 2026 dokumentiert keinen abrupten Wechsel von der Bankkarte zum Smartphone. Die eigentliche Entwicklung verläuft deutlich grundlegender. Kontaktloses Bezahlen hat sich als Standard etabliert, unabhängig davon, welches Endgerät genutzt wird. Mobile Payment beschleunigt diesen Trend, weil sich der Zahlungsvorgang zunehmend in digitale Plattformen integriert. Damit verschiebt sich der Wettbewerb im Zahlungsverkehr von der technischen Abwicklung hin zur Kontrolle über Wallets, Kundendaten und digitale Ökosysteme. Wer künftig den Zugang zum Verbraucher besitzt, bestimmt nicht nur den Bezahlvorgang, sondern zunehmend auch die Wertschöpfung rund um Finanzdienstleistungen.

Quelle: [Postbank Digitalstudie 2026 „Die digitalen Deutschen“](#), repräsentative Befragung von 3.050 Einwohnerinnen und Einwohnern in Deutschland, durchgeführt im Mai 2026. Die Stichprobe wurde nach Bundesland, Alter und Geschlecht auf Basis des Zensus 2022 des Statistischen Bundesamtes gewichtet.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4950919/Postbank-Digitalstudie-2026-Mobile-Payment-waechst---doch-die-Karte-bleibt-Deutschlands-bevorzugtes-Zahlungsmittel/>